

# Der Gesellschaftler

## Nationalsozialistische Tageszeitung



Alleiniges Amtsblatt für sämtliche Behörden in Stadt u. Kreis Nagold

Regelmäßige Beilagen: Pflug und Scholle · Der deutsche Arbeiter · Die deutsche Frau · Wehrwille und Wehrkraft · Bilder vom Tage · Hitlerjugend · Der Sport vom Sonntag

Drahtanschrift: „Gesellschaftler“ Nagold / Gegründet 1927, Marktstraße 14 / Postfachkonto: Amt Stuttgart Nr. 10 096  
Strofonto 882 Kreispostkasse Nagold. In Konfursfällen od. Zwangsvergleichen wird der für Aufträge etwa bewilligte Nachschuß hinfällig

Anzeigenpreise: Die 1 spaltige mm-Zeile od. deren Raum 6 Pfg., Familien-, Vereins- und amtliche Anzeigen sowie Stellen-Gesuche 5 Pfennig, Text 18 Pfennig. Für das Erscheinen von Anzeigen in bestimmten Ausgaben und an besonderen Plätzen kann keine Gewähr übernommen werden.

Postfach Nr. 55

Bezugspreise: In der Stadt bzw. durch Boten monatlich RM. 1.50 durch die Post monatlich RM. 1.40 einschließlich 18 Pfg. Beförderungs-Gebühr zusätzlich 36 Pfg. Zustell-Gebühr Einzel-Nr. 10 Pfg. Bei Hörs. Gewalt besteht kein Anspruch auf Lieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises.  
Fernsprecher Nr. 429

# Sie glaubten und siegten

## Dreimal 9. November

Deutschland gedenkt seiner toten Helden  
Von K. Overdyck

9. November! Fünfzehn Jahre lang war dieser Tag der Todestag Deutschlands. Nicht alle haben ihn in diesen Jahren so empfunden. Der größere Teil des deutschen Volkes hat ihn im Jahre 1918 sogar als Tag einer neuen Freiheit, zumindest als den Tag gesehen, der dem Krieg endlich ein Ende setzen sollte, Freiheit, Ehre, Sieg und Zukunft galten nichts mehr. Die rote Kanaille hatte die ungeheure leibliche Belastung, die die Jahre des Krieges für Front und Heimat brachten, in ihren Umsturzplan geschickt eingekalkuliert, die Kaiserliche Regierung verlegte aus Angst und Unverständnis, ließ es geschehen, daß im Rücken der Front gegen einen ehrenvollen Frieden in aller Öffentlichkeit vorbereitet und durchorganisiert wurde. Daß diese Regierung fiel, das hat die wahren Patrioten nie gedenkt und erachtet, das hat nur die getrocknete, die aus Greuel, Gewohnheit und gewissen Unwägbarkeiten die Ehre, die Freiheit und die Zukunft Deutschlands mit dem Schicksal der Dynastie gleichsetzten. Was die wirklichen Patrioten und Soldaten Deutschlands am 9. November 1918 traf, das war das Wissen von dem Ende der Ehre und Freiheit Deutschlands, an dem die verantwortlichen Minister der letzten Kaiserlichen Regierung die größte Schuld trugen.

Es ist nicht möglich, an diesen Novembertag 1918 zurückzudenken. In diesem schwärzesten Tag der deutschen Geschichte schieden sich schon, ohne daß sie voneinander wußten, die Träger eines neuen Reiches, einer neuen Nation, von denen, die sich stützen ließen und damit Deutschlands Sturz zuließen, und wurden zugleich Todfeinde derer, die das deutsche Volk in seiner schwersten Zeit verrieten. In der Blut dieser Todfeindschaft läuterte und härtete sich die Liebe zu Deutschland zu dem härtesten Stahl der Unerbittlichkeit und Unbedingtheit, die die Bereitschaft zu kämpfen, zu sterben und zu siegen befaßt.

Aus dem wirtschaftlichen und moralischen Zusammenbruch Deutschlands, der dem Diktat von Versailles folgte, mußt sich für die Kämpfer der Entschluß ergeben die politische Führung mit Gewalt an sich zu reißen. Die demoralisierenden Folgen der Inflation schienen den Separatisten im Süden und Westen des Reiches geeignet, das schändliche Werk der Zerreißung Deutschlands zu versuchen. Das bedeutete für den wahren Nationalisten die Stunde des Kampfes.

Der Kampf entschied gegen sie. Separatistische Verräter, die inzwischen ihr Schicksal ererbt hat, liegen die Männer, die den Kampf für Deutschland wagen wollten, niederfallen. Der 9. November wurde so zum zweitenmal ein Siegestag für die Mächte der Ehre und der Freiheit, wurde so zum zweitenmal zum Todestag Deutschlands. An der Feldherrnhalle blieben 16 Männer der Front und der Jugend, die Deutschlands Freiheit und Ehre höher schätzten als ihr Leben.

Fast zehn Jahre sind diese Toten der Feldherrnhalle die Geschmähungen des Weimarer Systems, seiner Parteien und seiner verblendeten und gedankenlosen Willkürer gewesen. Fast zehn Jahre lang mußt ihre Kameraden Schmädhungen und sinnlosen Dohrtragen, bis endlich das deutsche Volk sehend wurde, bis endlich Deutschland einfiel, daß die Toten der Feldherrnhalle als Fahnen- und Fackelträger der vordringenden deutschen Freiheit gemordet waren, und daß ihre Kameraden, die dann wieder den Kampf um diese Freiheit aufnahmen und Jahr um Jahr die Jugend und die Tapferen zur Gefolgschaft Hitlers riefen, nichts anderes wollen als Deutschlands Freiheit nach außen und Deutschlands jüdische und damit auch soziale Wiedergeburt.

Es waren damals nicht sehr viele in Deutschland, denen sich am Abend des 9. November 1923 das Herz zusammenkrampfte bei der Nachricht von dem Verrat der Rahr-Genossen. Nicht mehr als die Zahl derer, die der 9. November 1918 in ihr deutsches Herz traf. Aber das Blut der 16 Ermordeten, die das Reich zu retten entschlossen war, wurde zur Saat und Ernte der deutschen Freiheit. Ihr Tod erweckte den Freiheitswillen in Hunderttausenden, gab jedem die Tapferkeit des Kämpfers und den Mut, zu fallen und zu sterben wie sie. Der Arbeiter, der Bauer, der Bürger — einer nach dem anderen horchte auf. Hatten sie damals noch den Zeitungen recht gegeben, die den Hitler-Buffich als treuliche Bierhauskomdié verlästerten und schmähten, hatten sie damals die Gemordeten,

Hitler und seine Gefolgschaft verhöhnt, weil sie die Ruhe und Ordnung und den Frieden Deutschlands gestört hätten, das Glend der Wirklichkeit widerlegte ihre Schmähungen und ihren Hohn. Einer nach dem anderen, Arbeiter, Bauer, Bürger fand den Weg in die Front der Freiheitskämpfer, aus ihnen wurden neue Fahnen- und Fackelträger, und 400 von ihnen folgten den 16 von der Feldherrnhalle in den Tod für die Freiheit.

Zum viertenmal treten nun die Kämpfer von 1923 zum Marsch vom Bürgerbräukeller zur Feldherrnhalle in München an, zum zweitenmal geht ihr Marsch von der Todesstätte der Gemordeten zum Rathaus ihrer Ewiges Wache. Zum viertenmal ehrt die ganze Nation die Lebenden und die toten Vorkämpfer des Jahres 1923. Im vorigen Jahre fuhren die Lebenden von

## Der Endkampf um Madrid

bzw. der Einmarsch der Nationalen Truppen in die Außenbezirke der spanischen Hauptstadt wird auf Seite 6 der heutigen Ausgabe gewürdigt.

der Feldherrnhalle ihre Toten zum Ehrenmal, das der Führer als Ewiges Wache der Nation errichtete. Der Geist dieser Toten wacht über die wiedergewonnene Nation, über ihre Ehre und über ihre Freiheit. Nur Völker, die den Helden ihrer Ehre und Freiheit das ewige Leben im Herzen der ganzen Nation sichern, nur Völker, die immer wieder den Geist der Helden anrufen und an ihm das Feuer ihrer Seelen und Herzen entzünden und lodern lassen, überwinden den Tod und das Leben.

Wenn am Montag vormittag die Kameraden der Gemordeten vom 9. November 1923 durch die Straßen Münchens marschieren, die sie damals gemeinsam mit den 16 Marschierten, dann begleitet sie die Dankbarkeit Deutschlands und übergibt ihnen in Gedanken die Kränze, die ihrer Dankbarkeit lohnt für die Ewiges Wache Deutschlands. Denn der deutsche Arbeiter wurde wieder unter Bruder und kann wieder arbeiten, weil sie für ihn starben. Der deutsche Bauer kann wieder Hof und Feld bestellen, weil sie für ihn starben. Der deutsche Bürger schafft wieder an der Zivilisation und Kultur Deutschlands, weil sie für ihn starben.

Und ganz Deutschland ehrt die lebenden Kameraden der Gefallenen, weil sie kämpften und glaubten. Der 9. November 1918 ist überwunden. Der 9. November 1923 sprach das Blut und die Namen heilig, die für Deutschland fielen.

- FELIX ALLFARTH, ANDREAS BAURIEDL, THEODOR CASELLA, WILHELM EHR- LICH, MARTIN FAUST, ANTON HECHEN- BERGER, OSKAR KÖRNER, KARL KUHN, KARL LAFORCE, KURT NEUBAUER, KLAUS VON PAPE, THEODOR VON DER PFORDTEN, JOHANN RICKMERS, MAX ERWIN VON SCHEUBNER-RICHTER, LORENZ V. STRANSKY, WILHELM WOLF

Sie sollen ewig wachen über die Einig- keit der Nation, über ihre Ehre und Freiheit.

## Fahnen des Sieges heraus!

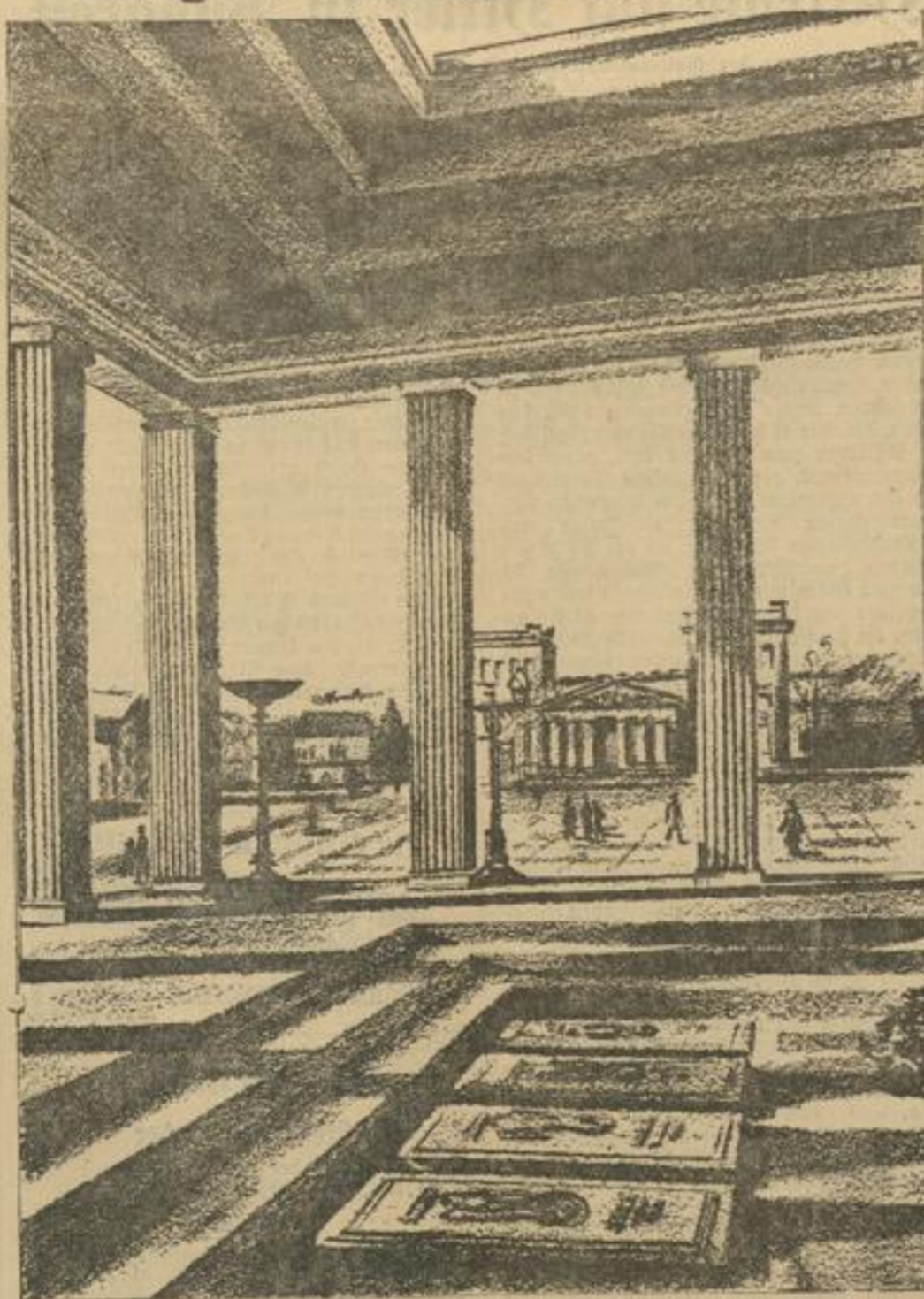
Berlin, 6. November.

Reichspropagandaleiter Dr. Goebbels gibt bekannt: Alljährlich am 9. November gedenkt die nationalsozialistische Bewegung und mit ihr die ganze Nation in stolzer Trauer ihrer Toten. Überall im Reich ziehen an den Gräbern unserer ermordeten Kameraden die Ehrenwachen der nationalsozialistischen Formationen auf.

In der Hauptstadt der Bewegung schart der Führer seine ältesten Mitkämpfer um sich. Zu ihnen spricht er am Vorabend des 9. November in dem gleichen Saale, von dem die schicksalhaften Ereignisse des Jahres 1923 ihren Ausgang nahmen. Mit ihnen tritt er jedes Jahr von neuem den historischen Marsch zur Feldherrnhalle an. Zu derselben Minute, da am 9. November 1923 die ersten 16 Blutzeugen der nationalsozialistischen Idee in den Salven eines heimtückischen Verrates zusammenbrachen, donnern nun jedes Jahr 16 Schuß Salut an der Feldherrnhalle, als Zeichen des Aufzuges der 16 Gefallenen am 9. November 1923 zur Ewiges Wache auf dem Königl. Hof.

So wird jedes Jahr von neuem der Toten- gedenktag der nationalsozialistischen Bewegung zu einem Feiertag des Sieges und der Auferstehung für das ganze deutsche Volk. Und deshalb hissen wir auch am 9. November die Fahnen des neuen Reiches an allen öffentlichen Gebäuden, Arbeitsstätten und Wohnhäusern als Siegesbanner der deutschen Revolution.

## Ewige Wache für Deutschland



Und einmal, Kameraden, wird es sein, Daß rings im Land die Siegesglocken klingen. Die Sklavenketten, die uns lang umflingen, Sie werden unter Hammerschlägen springen, Und Jubel wird in allen Herzen sein.

Uns aber deckt vielleicht des Grabes Nacht, Was macht's, daß wir noch keinem Glückes fragen? Uns ist's genug, daß wir das Banner tragen Und mit dem eignen Leib die Brücke schlagen Zu Deutschlands Zukunft und zu Deutschlands Macht!

Heinrich Anschütz



### Anarchisten kämpfen gegen Kommunisten

Paris, 7. November.

Der Rundfunksender von Tetuan teilte am Freitagabend mit, daß der sowjetische Vorkämpfer Moses Rosenbergs nachdrücklich darauf bestanden hat, in allen noch nicht von den nationalen Truppen besetzten Provinzen die Sowjetrepublik auszurufen. In Barcelona ist es zu Zusammenstößen zwischen Anarchisten und Kommunisten gekommen, wobei es auf beiden Seiten zahlreiche Verletzte gegeben hat. In Bilbao schlugen sich die nationalistischen Kräfte mit den Anarchisten.

Aus Madrid wird gemeldet, daß man den ganzen Tag über im Zentrum der Stadt den Kanonendonner vernommen habe, der immer näher zu rücken schien. Die rote Artillerie hat sich bereits in die Stadt zurückgezogen, um von dort aus die Stellungen der Nationalisten bei Carabanchel und Villaverde zu beschießen. Mehrere rote Flugzeuge waren im Laufe des Tages flugfähig über der Stadt ab, in denen die „Kameraden von Madrid“ unter Hinweis auf die neu eingetroffenen Flugzeuge aufgefordert werden, den Rat nicht sinken zu lassen und nun endlich vorwärts zu marschieren.

### Furchtbare Geiselmorde in Alicante

Der Sonderberichterstatter des „Jour“ in Casablanca gibt den Bericht von Augenzeugen wieder, die in Alicante einem furchtbaren Massenmord der Roten beigewohnt haben. Mit Messern und Revolvern bewaffnet, so berichteten diese Zeugen, karrtierten die roten Horden Gefangenisse, in denen sich Tausende von Geiseln befanden, und meckelten alles nieder, was ihnen in den Weg kam. Etwa 1000 Geiseln sollen bei diesen Massenmorden ums Leben gekommen sein.

Der Sender Burgos teilt mit, daß auf der Landstraße Madrid-Barcelona große Mengen von Personen- und Lastkraftwagen mit flüchtenden Partisanen festgehalten worden seien. Die kommunistische Madrider Zeitung „Mundo Obrero“ veröffentlicht einen Artikel, in dem der Sowjetunion für die bisherigen Waffen- und Munitionslieferungen der besondere Dank des roten Spanien ausgesprochen und der Hoffnung Ausdruck gegeben wird, daß diese Lieferungen in verstärkter Maße fortgesetzt werden.

Der rote Sender Madrid hat erneut an sämtliche roten Militärsoldaten und an alle Kraftwagenführer Gestellungsbefehle erlassen. Bis Freitag 17 Uhr dem Befehl nicht Folge geleistet hat, sollte erschossen werden. Das rote „Innenministerium“ hat alle „antifaschistischen“ Frauen aufgefordert, sich sofort in den Lazaretten und Krankenhäusern zur Verfügung zu stellen.

### Der Führer auf Burg Vogelsang

nk. Berlin, 7. November.

Anlässlich einer Tagung der Gauamtsleiter aus der Ordensburg Vogelsang sind in der Zeit vom 11. bis 21. November auch die 32 Gaufrauenratsleiterinnen der NS-Frauenenschaft einberufen worden. Am Schlußtag wird der Führer selbst zu ihnen sprechen. Die Reichsfrauenführerin, Gertrud Scholtz-Kimt, wird im Laufe dieser Tagung einen Vortrag über die Frauenarbeit im nationalsozialistischen Deutschland halten.

### Die Kompetenzen des Ministers Dr. Glaise-Horskenau

nk. Wien, 7. November.

Wie wir erfahren, stellt die Betrauung des Bundesministers Glaise-Horskenau seine Beeinträchtigung seiner Tätigkeit auf dem Gebiete der inneren Bekämpfung dar, wie von böswilliger Seite behauptet worden ist. Namentlich bleibt das Interventionsrecht des Ministers vollinhaltlich unberührt. Dieses Interventionsrecht, das dem Minister erst im Laufe seiner Tätigkeit als Minister ohne Vorbestellung zugesprochen worden ist, erwidert es ihm, in allen Fällen, in denen Personen aus dem nationalen Lager mit den Behörden in Konflikt gekommen sind, Einblick in die Akten zu nehmen und ungerichtete Maßnahmen dem Ministerat vorzutragen. Wie wir hören, hat dieses Interventionsrecht bereits viel Gutes gewirkt und die untern Instanzen zu einer größeren Behutsamkeit in der Behandlung solcher Fälle veranlaßt.

### Botschaft der Palästina-Kommission

London, 7. November.

Das „Hohe arabische Komitee“ beschloß am Freitagabend, die englische Palästina-Kommission zu boykottieren. Gleichzeitig wurde ein Aufruf an die Araber erlassen. Diese werden aufgefordert, die Kommission in ihrer Arbeit nicht zu unterstützen, da die Regierung abgelehnt habe, die jüdische Einwanderung abzustoppen.

Der Beschluß des arabischen Komitees ist eine Folge der Unterhauserklärung des englischen Kolonialministers vom Donnerstag, in der lediglich von der Herabsetzung der Einwanderungsziffern gesprochen wurde. Der Minister sagte dabei, die Regierung glaube, eine vorübergehende Einstellung der Einwanderung wäre nicht gerechtfertigt, solange die königliche Kommission ihre Erhebungen anstelle.

## Nächtliche Gedenkstunde an der Feldherrnhalle

München, 8. November.

Noch hatte das Treffen der Alten Garde im historischen Bürgerbräukeller nicht begonnen, und schon sammelten sich in der Gegend des Odeonplatzes und der Ludwigstraße unzählbare Menschenmassen an, um Zeuge des Einmarsches der Standarten durch das Siegestor zur Feldherrnhalle und der nächtlichen Gedenkstunde zu sein. Von 20 Uhr an übertrugen die Lautsprecher das Kameradschaftstreffen der Alten Garde im Bürgerbräukeller mit der großen 1 1/2 stündigen Rede des Führers, der die Massen mit großer Begeisterung folgten.

Eine halbe Stunde vor Mitternacht erfolgte durch das Siegestor der Einmarsch der Standarten zur Feldherrnhalle. An der Spitze des Zuges marschierte der Aufzug der SS-Standarte Deutschland, an den sich zwei Ehrenstürme der gleichen Formation angeschlossen. Es folgte die von Ratscherr Grimlinger getragene Blutfahne, die Standarten der SA, der SS, des NSKK, schlossen sich an. Langsamem Schrittes zogen die politischen Soldaten Adolf Hitlers die Straße zwischen dem Siegestor und der Feldherrnhalle entlang. Von je zwei Kampfgewehren des Jahres 1923 getragen, folgten die sechzehn riesigen Ehrmamenten des Führers für die Ermordeten des 9. November. Je zwei Ehrenstürme der SA, des NSKK, der Politischen Leiter, des Reichsarbeitsdienstes und der SS, bildeten den Abschluß des Zuges.

### Die Weibestunde

Lieses Schweigen liegt über dem Odeonplatz. Die Herzen und Augen der Zehntausende, die die beiden Seiten der Ludwigstraße säumen, richten sich zur Feldherrnhalle. Hier tragen 16 Phylonen die Namen der Männer, die ein paar Schritte von hier, dort, wo die schwarze Kamenfahne sich über die Straße spannt, vor 13 Jahren verblutet sind, und deren Blut das neue Deutschland geboren hat. Zeichen des Todes und der Auferstehung! Denn das ist der Sinn dieser Nacht, die hinführet zum 9. November, daß die Kämpfer, mag auch ihr Leib verfallen sein, außerstanden sind zum ewigen Leben, daß sie in der Front der Kämpfer Adolf Hitlers stehen, heute, morgen

## Heilrufe auf Hitler in Bukarest

Riesenzugung der National-Christlichen Partei in Bukarest — Heber 100 000 Angehörige marschierten

Bukarest, 8. November.

Eine gewaltige Kundgebung, die die National-Christliche Partei unter Führung von Goga und Goga am Sonntag in der rumänischen Hauptstadt veranstaltete, war zweifellos die mächtigste politische Willensäußerung, die Rumänien seit Jahren erlebt hat. In zahllosen Sonderzügen und Marschkolonnen waren mehr als 100 000 Anhänger aus dem ganzen Lande herbeigezogen. Viele Tausende mußten wegen Verkehrsbehinderungen zurückbleiben. Unübersehbar war die Zahl der Halenkreuzfahrer, waren die disziplinierten Marschreihen, die, wie es in den zahllosen mitgeführten Schildern zum Ausdruck kam, gegen den Kommunismus, gegen die falsche Demokratie und das zersetzende Judentum demonstrierten. Einen großen Teil der Kundgebung aus 71 Landestrieben stellten die an der Spitze der Gruppen marschierenden Blauhemden in schwarzen Hosen mit Schulterriemen und roter Armbinde mit blauem Halenkreuz auf hellem Felde, die straffe und statische Jugendorganisation der National-Christlichen Partei. Es marschierte der Arbeiter neben dem Kaufmann und Studenten, der Bauer neben dem Handwerker und Städter. Hier zeigte sich eine große nationale Volksgemeinschaft.

Der Aufmarsch dauerte genau sechs Stunden. Die Kolonnen und die Menge jubelten besonders Goga zu, dem alten Vorkämpfer des Antifemismus in Rumänien, der an diesem Tage seinen 80. Geburtstag feierte und mit Blumen überschüttet wurde. Auch auf Goga, den geschäftsführenden Vorsitzenden der Partei, wurden immer wieder Hurra-Rufe ausgebracht.

Goga sprach zunächst von der Notwendigkeit einer innerpolitischen Erneuerung des Landes durch den nationalen Gedanken und wandte sich dann außenpolitischen Fragen zu. Er schilderte vor allem das Weltbringen mit dem jüdischen Bolschewismus und führte u. a. aus, daß der Bolschewismus noch immer die einzige Gefahr für die Menschheit sei. Diese große Gefahr ist vor allem Rumänien, dem Nachbar der Sowjetunion, bekannt.

„Wir werden“, so führte Goga wörtlich aus, „mit Sowjetrußland niemals zusammenarbeiten und keine Pakte mit ihm schließen. Wir werden die Welt und Rumänien nicht mit Hilfe Léon Blums gegen den Bolschewismus verteidigen können, denn von Léon Blum könne Rumänien nichts Gutes erwarten. (Rufe: Nieder mit Léon Blum!) Mit der gleichen Aufrichtigkeit müssen wir auch anerkennen, daß sich gegen die bolschewistische Krankheit ein großes Volk, nämlich das deutsche Volk erhoben hat, das unter der Führerschaft Adolf Hitlers das führende Volk in der großen Weltfront gegen den Kommunismus geworden ist.“

und in tausend Jahren, und weiterleben im Herzen des wiedergeborenen Volkes.

Vor der Feldherrnhalle stehen Männer der Schutzstaffel. Zu beiden Seiten des roten Teppichs, der von der Mitte des Platzes zu den Stufen der Halle führt, hat sich das Führerkorps der Bewegung aufgestellt. Vor den Tribünen, die in der Residenzstraße errichtet sind und auf denen neben vielen Ehrenkräften auch die Hinterbliebenen der Ermordeten Platz genommen haben, stehen die Autordensträger. Männer im Braunhemd und im grauen Rod.

Pünktlich um Mitternacht erreicht die Spitze des Zuges die Feldherrnhalle. Die Ehrenstürme machen Front zur Mitte des Platzes. Dann hallt das Kommando über den Platz: „Präsentiert das Gewehr!“ Die Blutfahne kommt. Obersturmbannführer Grimlinger trägt das heilige Tuch. Unter dem Eindruck des tiefen Ernstes dieser Mitternachtsstunde grüßen die Zehntausende die Fahne stumm mit dem deutschen Gruß, ebenso die Standarten, die hinter der Blutfahne getragen werden. Der Ribbentropmarsch ertönt. Die Standarten nehmen auf den Stufen der Fahnentribüne zu beiden Seiten des Platzes Aufstellung, während der Träger der Blutfahne vor den Stufen zur Feldherrnhalle halt macht.

Die Ehrenkompanien präsentieren unter den Klängen des Präsentiermarsches. Mit einem Schläge bricht die Musik ab. Die 16 Kranzträger, alte Kämpfer, Träger des Autordens, Kameraden und Kampfgewehren der 16 Ermordeten, alle im Braunhemd und darhinauf, schreiten langsam die Freitreppe hinauf und nehmen vor den Phylonen Aufstellung. Unter atemloser Stille hängen sie die 16 Kränze an den Flammenphylonen in der Feldherrnhalle nieder. Hitler-Jugend bezieht die Ehrenwache. Da erklingt leise zu dieser mitternächtlichen Stunde das Lied vom Guten Kameraden. Wie von weit her scheinen die Klänge des Liedes zu kommen, das vom Reichs-symphonie-Orchester von der Residenz aus gespielt wird. Die Ehrenstürme der SA, des NSKK, der Politischen Leiter, des Reichsarbeitsdienstes und der SS, die den Fahnen- und Standartenmarsch beschließen, ziehen dann am Mahnmahl an der Feldherrnhalle vorbei.

Weitere Berichte siehe Seite 6

abends 8 Uhr, in einem öffentlichen Lichtbildervortrag im Festsaal der Wiederhalle über seine Reise nach den Vereinigten Staaten von Amerika und seinen Besuch bei zahlreichen Volksgenossen dortigen.

### Wer arbeitet, bekommt kein Krankengeld!

Stuttgart, 8. November.

Bei der Allgemeinen Ortskrankenkasse Stuttgart konnten in den letzten Wochen wieder verschiedene Beitragsfälle Versicherter festgestellt werden, die, trotzdem sie gearbeitet und Entgelt bezogen haben, Krankengeld bei der Ortskrankenkasse in Anspruch nahmen. Der Leiter der Kasse hat, trotzdem einwandfrei in allen Fällen vollendeter Beitrag vorlag, noch einmal davon abgeraten, Krankengeld wegen Beitrags zu erlangen. Es kann aber nicht gebildet werden, daß die Krankenkassen ausgenutzt und betrogen werden. Es muß deshalb in Zukunft jedes Versicherte, welches auf solche Weise die Krankenkasse betrügt, unmissverständlich mit einer Strafanzeige rechnen.

Wer arbeitet, darf kein Krankengeld in Anspruch nehmen. Vor der Wiederaufnahme der Arbeit haben sich die arbeitsunfähig erklärten Versicherten gesund zu melden.

### Der Reichsbund für Vogelschutz tagte

Stuttgart, 8. November.

Am Samstagabend fand im Gustav-Ziegler-Saal die 37. Mitgliederversammlung des Reichsbundes für Vogelschutz statt, wobei die Leiterin, die nunmehr 83jährige Frau Elsa Bähle den Rechenschaftsbericht gab, nachdem sie die Bedeutung des Reichsbundes für die Hervorhebung der Vogelschutzgebiete hervorgehoben hatte. Sie gab bekannt, daß wissenschaftlich am meisten durchforscht das Schutzgebiet am Federsee sei, das voransichtlich als erstes privates Naturschutzgebiet in Württemberg in die Reichsliste eingetragen wird.

Durch neue Käufe wird das Federsee-Schutzgebiet erheblich erweitert. Auch die übrigen Schutzgebiete haben sich zur vollen Zufriedenheit entwickelt. Neu ist ein Vogelschutzgebiet in der Nähe von Stuttgart, das dem Grafen von Eringen gehört, ferner ein Vogelschutzgebiet des Freiherren Perzler von Berg auf Oberloibach. Auch von der Stadt Weisingen erhielt der Bund ein Vogelschutzgebiet. Dank des Entgegenkommens des Kultusministeriums hat auch Stuttgart eine Vogelschutzkarte erhalten. Zum Schluß ihres Berichtes wies Frau Bähle auf die Pflicht aller Mitglieder hin, mit heimischen Futtermitteln auszukommen, da Gansmaien und Sonnenblumenkerne ja durchweg vom Ausland bezogen werden. Ueber die Bedeutung des neuen Reichsnaturschutzgesetzes verbreitete sich eingehend Prof. Dr. Schwentel, Landesbeauftragter für Naturschutz in Württemberg und Hohenzollern, der selbst an den Vorbereitungen des Gesetzes beteiligt war. Die Vorstellung von neuen Vogelstimmen-Schallplatten, die außerordentlich wichtig sind, um die Kenntnisse der heimischen Vogelwelt und die Freude an ihr zu fördern, und interessante Laufbilder schloßen die arrigend verlaufene Mitgliederversammlung ab.

### NS-Kriegsopferfriedung Mottenburg eingeweiht

Eigenbericht der NS-Pressen Mottenburg, 8. November.

Im Rahmen eines stimmungsvollen Kameradschaftsabend fand am Samstag die Uebergabe der NS-Kriegsopferfriedung statt. Der Vorsitzende der NS-Kriegsopferfriedung m. b. V. Stuttgart, Standartenführer Vg. Greß, stellte die Friedung, bei der die Partei Pate steht, in die Obhut der Stadt. Der Uebergabefeier voraus ging eine Besichtigung der neuen Heimstätten. Zum erstenmal weht aus diesem Anlaß die Fahne des Dritten Reiches von den schmutzen Säulen und an den Straßeneinmägen. Nach der Besichtigung begannen die Gäste die beiden Straßen. Bei der folgenden Feier teilte Bürgermeister Seeger mit, daß dieselben vom ewigen Gedenken an die Leistungen der Frontgeneration die Namen der Kriegsopferplätze tragen werden, auf denen Schwabens junge Generation ihr Blut für Volk und Vaterland vergossen: Mändersstraße und Argonnenstraße sollen ihre Namen lauten. Die glückliche Wöhung der Aufhabe im Sinne der Grundlätze, die unser Führer dem deutschen Siedlungsweck gegeben, soll denn auch durch ein diese Gedanken verkörperndes Kunstwerk gekrönt werden.

### Die Geliebte erschossen

Ludwigsburg, 8. November.

In dem zu Ludwigsburg gehörenden Stadtteil Eglosheim hat sich in vergangener Nacht eine schwere Bluttat ereignet. Mit Eintritt der Polizeistunde hat dort in einer Wirtschaft ein 29 Jahre alter Mann seine ehemalige Geliebte, die von ihm nichts mehr wissen wollte, durch einen Bauhauß getötet.

Das 23 Jahre alte Mädchen war in der Wirtschaft als Bedienung tätig und wollte bei dem Täter laffieren, da der Wirt hierzu aufgefordert hatte. Ohne daß ein Wortwechsel oder auch nur eine Unterhaltung vorausgegangen wäre, sog der Täter so heimlich, daß

Eine einfache Rechnung  
güt + unbillig-billig!  
und deshalb ein für allemal  
die Schuhe putzt man mit Erdal

Württemberg  
Kreisleiter Mader  
Leiter der Gaudienstelle  
der NSG. „Kraft durch Freude“  
Stuttgart, 8. November.

Gauleiter Murr hat den Kreisleiter Mader von Nürtingen mit Wirkung vom 9. November ab mit der Führung der Gaudienstelle der NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“ in Württemberg-Hohenzollern beauftragt.

Stuttgart, 8. November. (Dr. Strölin über seine Amerikareise.) Oberbürgermeister Dr. Strölin, Präsident des Deutschen Ausland-Instituts, der als reichsdeutscher Hauptredner bei der Kundgebung des diesjährigen Deutschen Tages in New York vor rund 20 000 Amerikanern gesprochen hat, wird am kommenden Freitag a. 13. Nov.,



# Aus Stadt und Land

Nagold, den 9. November 1936  
Es sind immer nur die Schwachen, welche die Schwachen verachten.

## Wochenrückschau

Die 33 Ferienkinder des Gauces Köln-Aachen, die im Kreise Nagold ihre Freizeit erleben, fuhrten wieder in ihre Heimat — und 40 Kinder unserer Spaniendeutschen wurden in Internaten in Königswinter a. Rh. bzw. Herchen a. d. Sieg untergebracht. — Veterinär Dr. Meßger feierte sein 50jähriges Berufs Jubiläum. — Zu einem Filmvortrag lud der RAV nach Wildberg ein, Wildberg war auch das Ausflugsziel einer hiesigen Spaniendeutschen Gruppe. — Der Vereinigte Pieder- und Sängerkreis sang einem Sängerkameraden ein Geburtstagsständchen. — Im Tonfilmtheater von Max Schmeling's Kampf gegen Louis auf der Leinwand vorüber. — Zu einer Betriebsfeier versammelten sich Betriebsführung und Belegschaft der Vereinigten Fedensabriken AG. Felschhausen im Traubensaal.

Im Waldhorn hielt der BVL seine Monatsversammlung ab; die Fußballabteilung hatte Calw zu Gast und siegte mit 7:1 Toren, Jugend heute ebenfalls hoch 8:1. — Zum zweiten Eintopffest sah man überall eifrige Sammler unterwegs. — Vorm. 10 Uhr sprach Prof. Suchenwirth-München vor der Spaniendelelegation; nachmittags wurde ein weiteres Spanierlein gefeiert. — Zwischen 12 und 13 Uhr hielt der Gaumusikzug des RAV ein Standkonzert ab und gab am Abend im Traubensaal ein großes Streich- und Blasorchester, dem sich eine Tanzunterhaltung anschloß.

## Wieder ein Tausling

Das im Müttererholungs- und Entbindungsheim Pflanzingen der NS-Frauenenschaft zur Welt gekommene Töchterchen Elise der deutschspanischen Familie Martin u. Dolores Herzholz, die im März 1935 geboren wurde, wurde gestern in der evang. Stadtkirche getauft. Die Paterfamilie übernahm die Ortsgruppenleiterin der NS-Frauenenschaft und der Bruder des Schwagers der glücklichen Eltern. Dem Taufpaten schloß sich eine kleine Feier im Engel an. Die Leiterin des Müttererholungsheims Pflanzingen war bei der Feier auch zugegen.

## Von der Spanierkolonie

Wildberg. Eine stattliche Anzahl von Nagold'schen Spaniendeutschen, hauptsächlich der in der „Traube“ untergebrachten, traten am Samstag nachmittags ihren Wildberger Landbesuch an. Der Besuch ab, der insbesondere aus ihrem einjährigen Nagolder Obmann Willen galt. Nach eingehender Besichtigung des Aufenthaltsraumes, der Küche und der romantischen Winkel des hübschen Bergstädtchens verlebte man im „Schwarzwaldbau“ bei Kaffee und Kuchen einige gemütliche Stunden. Nach einem herzlichen Abschiednehmen brachte der 7-Uhr-Abendzug die Nagolder wieder nach Hause.

## Der Gaumusikzug XXVI des RAV wird mit Beifall überschüttet

Großes Streich- und Blasorchester im Traubensaal

Die NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“ hatte einen glücklichen Gedanken, uns diesen ausgezeichneten Konzertabend zu vermitteln. Daß das Interesse groß war, bezeugte der gut besetzte Traubensaal und wahrlich die Erwartungen der Menge, wurden bei weitem übertroffen.

Gaumusikzugführer Otto Wendi gebührt volle Anerkennung für die Leistungen seiner jungen untadeligen Musiker, die seiner bewährten Stabführung mit größter Präzision folgten; sein einziges Instrument ließ auch nur die Andeutung eines schwachen Punktes erkennen, der ganze Musikzug ist wie aus einem Guss.

Der erste Teil: Streichmusik begann mit zwei Glanzstücken, der „Titus“-Overtüre von Mozart und Melodien aus „Martha“ von Florent Schmitt. Ganz groß war die Begeisterung beim Spina-Walzer von Waldteufel; das war ein einziges Jubilieren aller Instrumente und mußte wiederholt werden. Abschließend ging es dem Charakterstück „Mein Teufel“ von Ganglbauer mit seinem hervorragenden Ragoutfolien. Auch der Marsch von Blankenburg „Treue Rasenfahrer“ machte eine Dreingabe nötig.

Höhepunkte im zweiten Teil, der uns in Blasmusik brachte, waren Hymne und Triumpfmarsch aus Berlioz' „Mephisto“, die Overtüre zur Oper „Janda“ von Herold und die wichtige Wagnermusik aus Tannhäuser, „Die Perlen“. Solo für 2 Trompeten von Kling zeigten guten Einsatz der beiden Solisten und die letzte Programmnummer: „Fantasie über das Lied „Lang, lang ist's her“ eine Sicherheit des gewandten Exploitationspielers. Neben Wiederholungen und Dreingaben auch in dieser Abteilung bedachte uns Gaumusikzugführer Wendi noch mit einigen Einlagen und zwar mit dem Nachschwärmerchen von Fiecher (der in Nagold bei der strengen Handhabung der Polizeistunde allerdings keine praktische Bedeutung hat...) Die Untermalung der stimmbegabten Sänger und Violinstimme war sehr ansprechend. Der Schluß der Hohenriedbergermarch und der Marsch „Zum Städtle hinaus“ beschloßen die begeistert vernommenen Darbietungen. Der stets sich wiederholende Beifall dürfte dem Leiter des Musikzuges und seinen disziplinierten Musikern die

## „Im Leben und Sterben ein Vorbild“

Beisetzung von Obersturmbannführer Dietrich Calw, 7. November.

Tausende gaben am Samstagnachmittag Obersturmbannführer Dietrich das letzte Geleit vom Calwer Rathaus, wo der Leich öffentlich aufgebahrt lag, zum Friedhof. Reichstathhalter und Gauleiter Kurt SA-Gruppenführer Ludin, Ministerpräsident Mergenthaler, Stellv. Gauleiter Schmidt, Staatssekretär Waldmann, der gesamte Gaustab, Standartenführer Frank-Pörzheim, SS-Standartenführer Reinhardt-Kentlingen, Oberbürgermeister Dr. Sirdlin-Stuttgart, Oberregierungsrat Schmid von der Ministerialabteilung für Bezirks- und Körperchaftsverwaltung, Oberbaurat Fleischhauer von der Elektrizitätsversorgung Württemberg, der größte Teil der Kreisleiter des Landes und Abordnungen vieler Kreise schritten im Trauerzuge. Hiltner-Jugend und SA bildeten auf den Straßen, in denen die Fahnen auf Halbmaß wehten, Spalier. Am Grabe, hinter dem die Standarte des Enggaues und die Sturmflaggen aufgestellt genommen hatten, sprach zu Beginn der ergreifenden Trauerfeier Stadtplarver Schneider-Stuttgart unter Zugrundelegung des Bittwortes „Herr, Stärke uns den Glauben“ über die Persönlichkeit des Verstorbenen, dessen heldischer Glaube den Tod überwand.

Reichstathhalter Murr nahm Abschied von dem alten Kampfgenossen. Wie, so sagte er, ist Parteigenosse Dietrich wandelnd geworden. Er hat sein Leben genaug und durch Opfer ein Leben gewonnen. Wir stehen am Grabe eines Helden, der, im Leben und im Sterben ein Vorbild, in der Geschichte der Bewegung fortleben wird. SA-Gruppenführer Ludin entbot namens der SA-Kameraden der Gruppe Schwab dem Toten den letzten Gruß. Obersturmbannführer Dietrich war einer der Besten und Einfachsten, ein tapferer aufrechter Mann und unvergleichlicher Kamerad. Nachdem Gauausbilder Kreisleiter Burkler von seinem Mitkämpfer Abschied genommen hatte, folgte Nachruf auf Nachruf und die Kränze häuften sich am Grabe.

## Dienstjubiläum

Serrenberg. Bezirksnotar Otto Pieper in Serrenberg vollendete am Freitag sein 47. Dienstjahr. Aus diesem Anlaß wurde ihm von allen Seiten verdiente Ehrungen zuteil.

In Neulien, Kr. Serrenberg, begannen die Wirtschaftswirtschuleute Georg und Karoline Reichart in körperlicher und geistiger Frische das seltene Fest der Diamantenen Hochzeit. Der Jubilar ist 87 Jahre und seine Ehefrau 80 Jahre alt. Das Jubelpaar hat vom Führer, sowie vom Ministerpräsidenten Mergenthaler ein Glückwunschschreiben erhalten.

## Schwarzes Brett

### Partei-Organisation

Feierstunde zum 9. November  
Heute abend 8 Uhr findet im Traubensaal eine Feierstunde zum 9. November statt. Die Parteigenossenschaft und sämtliche Gliederungen nehmen an dieser Feier teil. Die Spaniendeutschen und die gesamte Einwohnerschaft sind herzlich eingeladen. Der Ortsgruppenleiter.

### HJ., JV., RdM., JM.

NS-Frauenenschaft Ortsgruppe Nagold  
Wir besuchen heute abend die Feierstunde in der Traube. Leitung der Ortsgruppe.

Die Jugendgruppe der NS-Frauenenschaft kommt zur Feierstunde zum 9. November im Traubensaal. Der Heimabend fällt diese Woche aus.

HJ-Standorte Eshausen und Berned  
Mittwoch, 11. November Langemardfeier. Die beiden Standorte treten punkt 20 Uhr vor ihren Helmen an und marschieren im Schweißgemäusch auf der Straße Altenheim Nagold einander entgegen. Der Unterbannführer.

### Winterlager und Sturze

Die Standortführer haben sofort energisch mit der Werbung für das Winterlager und die Sturze zu beginnen. Die Lagerzeiten sind:  
1) 17. 1. bis 24. 1. 1937 (7tägig)  
2) 24. 1. bis 7. 2. 1937 (12tägig)  
3) 7. 2. bis 14. 2. 1937 (7tägig)  
4) 14. 2. bis 28. 2. 1937 (12tägig)  
Ich bitte, daß Verantwortungsbewußt an die Arbeit gegangen wird.  
Der Sozialreferent des Unterbanno III/126.

### HJ.-Gef. 18/126 Wildberg

Schar 1.  
1. Die Standorte Wildberg, Sulz und Gallingen treten am Mittwoch abend 20.50 Uhr beim „Wasserhäusel“ an. Der An- und Abmarsch erfolgt als Schweißgemäusch.

Schar 2.  
2. Die Standorte Schönbrenn, Raifelden und Esringen treten am Mittwoch abend 20.50 Uhr an der Schwarzenbachbrücke an. Der An- und Abmarsch erfolgt als Schweißgemäusch.

### Standort Wildberg

3. Die gesamte HJ. mit Flieger tritt am Mittwoch abend um 20.10 Uhr vor dem Heim an zum Abmarsch. Der Gef.

### HJ.-Gef. 19/126, Schar 1.

Wir treten am Mittwoch den 11. November um 20.30 Uhr in Waldort zur Langemardfeier an. Der Gef.

### Gef. 19/126

Standorte Weisingen, Rößingen, Spielberg und Eshausen  
Am Mittwoch, 11. Nov., treten die Standorte um 20 Uhr in ihren Ortschaften an und marschieren im Schweißgemäusch zum Chausseehaus bei Eshausen. (Der Standort Eshausen braucht erst um 20.15 Uhr anzutreten). Die Standorte sind um 20.45 Uhr am Chausseehaus. Der Gef.

### Gef. 19/126, Standort Hatterbach

Der Standort tritt am Mittwoch den 11. Nov., abends 8.15 Uhr zum Langemardschweißgemäusch an. Der Gef.

### HJ. und RdM. Standort Nagold

Heute abend tritt der ganze Standort um 7.30 Uhr vor dem Haus der NSDAP, an. Ein anderslautender Eintrittsbefehl von der Ortsgruppe macht diesen Befehl ungaltilig. Der Standortführer.

### Deutsches Jungvolk — Rühl, 23/126 Stuhlberg

Die Jn. Borchard, Otto; Fehle Siegfried; Henne, Erwin und Weik, Erich sind bis auf Weiteres beurlaubt und haben Uniformverbot. Der Führer des Rühl.

### Deutsches Jungvolk, Rühllein 24/126 Nagold

Alle über 12 Jahre alte Vimpel treten am Montag abend 7.45 Uhr in tabelloser Winteruniform auf dem Stadtplatz an. Wiederblatt nicht verassen. Der Führer des Rühllein.

### RdM. Standort Nagold

Wir haben geschlossen zu der Feierstunde in der Traube, Treffpunkt 7.30 Uhr. Tabellose Uniform. Standortführerin.

## Die Geburtsstunde eines neuen Europa

Professor Suchenwirth-München vor den Spanienflüchtlingen

Nach Worten der Begrüßung durch den Ortsgruppenleiter der NSDAP, Kaiser, sprach Prof. Suchenwirth-München am Sonntag Vormittag im Löwenaal vor den Spaniendeutschen. Er umriß die schicksalhaften Ursachen deren Anwesenheit in der deutschen Heimat, die viele seit langen Jahren nicht mehr und manche überhaupt das erste Mal gesehen haben. Dieser Krieg, über Spanien hereingebrochen, bedeutet aber nicht das Ende dieses Landes, sondern nach Bedingung desselben eine schönere und bessere Gestaltung der Welt!  
Wenn die spanische Bevölkerung nicht den Heldentum gefanden hätte, sich gegen den Bolschewismus zu stemmen, dann hätte man von einem beginnenden Ende von Kultur und Sittlichkeit sprechen können. Und wenn noch so viel Blut geflossen ist, und wenn noch so viele unschuldige brave Geister ihr Leben lassen mußten, so sind sie die Saat für eine bessere Zukunft. Wenn wir täglich mehr fühlen, es wird diesem Volke gelingen, dem roten Verderben entgegenzutreten, so begleiten unsere heißen Wünsche dieses Gelingen. Es handelt sich nicht um Vorteile, oder um materielle Güter in diesem Kampfe, sondern um das Leben Europas. Nach dem Weltkrieg standen innerlich verwandte Men-

schen auf mit dem Ziel nach Europas Erneuerung; beginnend in Italien, sich fortsetzend in Deutschland. So ist der Welt dem Bolschewismus gegenüber eine neue Ordnung erwachsen. Wir leben die Welt nicht mehr an, als eine Sammlung von Millionen Menschen, sondern wir sehen die Völker als einen Baum, bestehend aus vielen Gliedern und Teilen; einer Mannigfaltigkeit, von der keiner sagen kann: „Alles sollte gleich sein!“ Eine Mannigfaltigkeit, die einem großen Ganzen dient. So haben auch alle Berufe ihren Sinn und ihre Aufgabe. Diese Mannigfaltigkeit ist nicht zufällig, sie dient einem Zweck, denn jeder hat seinen Posten auszufüllen. Man frage sich: wie hilft du deinem Volke, wie hilfst du der Gemeinschaft? Jede jeder die Begabung, die ihm Gott verliehen hat, aus. Dein Leben gehört nicht dir allein, sondern dem Volke, du bist dadurch gebunden, hier kannst du das Beste erfüllen, hier ist die Gemeinschaft, die Volksgemeinschaft, die da ist, wenn wir Not empfinden. Wir sind ein Kulturvolk und wir lassen niemanden im Stich und niemanden verderben, alle haben wir Sinn und Sendung und niemand von uns kann sich trennen von dem Boden, auf dem er gewachsen ist, von seinen Eltern, seinem Volke, seinem



Volkstum, seinem Vaterlande. Im Kampf gegen den Bolschewismus taucht in Europa jetzt Insel um Insel empor. Die Insel Italien hat sich emporgeschoben aus dem Chaos, dann Deutschland und jetzt beginnt auch die Insel Spanien aus einem roten Meer zu erheben.

Letzte Nachrichten

Freiwillige für Valencia
Paris. Der spanische Dampfer „Stadt Madrid“ ist aus Marzelle mit 260 Freiwilligen an Bord nach Valencia ausgelaufen.

Madrids Innenstadt unter Feuer
Paris. Nachdem Madrid am Sonntag früh gegen 9 Uhr, wie Havas berichtet, schon einmal von nationalen Flurungen überflogen wurde,

Zweite Verordnung zur Durchführung des Vierjahresplanes
Berlin, 8. November. Der Beauftragte für den Vierjahresplan, Ministerpräsident Göring, veröffentlicht im Reichsgesetzblatt die „Zweite Verordnung zur Durchführung des Vierjahresplanes“.

Ein erster Schritt

Die britische Gesandtschaftswache in Addis Abeba wird zurückgezogen
Rom, 8. November. Der englische Votschafter hat am Freitagabend nach einer amtlichen Mitteilung der „Agenzia Stefani“ dem italienischen Außenminister den Beschluß seiner Regierung mitgeteilt.

Banditenüberfall in Chicago
Newport, 8. November. Wie aus Chicago berichtet wird, überfielen in den ersten Morgenstunden des Samstag vier Banditen das Nachlokale eines Gartenrestaurants im Franklin-Parc.

Schwere Bluttat - zwei Tote
Düsseldorf, 8. November. Eine in ihren Einzelheiten und Zusammenhängen noch nicht geklärte Bluttat wurde am Freitag in Düsseldorf entdeckt.

Wolftat über das Wochenende
Hetzlingen. In der französischen und belgischen Presse wird behauptet, der belgische Resistenzführer Degrelle sei gelegentlich einer Reise nach Berlin von Reichsminister Dr. Goebbels empfangen worden.

„Nürnberg“ wieder in Spanien
Im Laufe des November werden die deutschen Seekreiskräfte in den spanischen Gewässern folgen dem Abzug werden.

Soziale Fürsorge für Schauspieler
Berlin, 7. November. Der Präsident der Reichskulturkammer, Reichsminister Dr. Goebbels, hat gemäß seiner Ankündigung aus Anlaß der Einrichtung der Stiftung „Künstlerdank“ in Höhe von 2 Millionen Mark nunmehr angeordnet.

Ein erster Schritt

Die britische Gesandtschaftswache in Addis Abeba wird zurückgezogen
Rom, 8. November. Der englische Votschafter hat am Freitagabend nach einer amtlichen Mitteilung der „Agenzia Stefani“ dem italienischen Außenminister den Beschluß seiner Regierung mitgeteilt.

Banditenüberfall in Chicago
Newport, 8. November. Wie aus Chicago berichtet wird, überfielen in den ersten Morgenstunden des Samstag vier Banditen das Nachlokale eines Gartenrestaurants im Franklin-Parc.

Schwere Bluttat - zwei Tote
Düsseldorf, 8. November. Eine in ihren Einzelheiten und Zusammenhängen noch nicht geklärte Bluttat wurde am Freitag in Düsseldorf entdeckt.

Wolftat über das Wochenende
Hetzlingen. In der französischen und belgischen Presse wird behauptet, der belgische Resistenzführer Degrelle sei gelegentlich einer Reise nach Berlin von Reichsminister Dr. Goebbels empfangen worden.

„Nürnberg“ wieder in Spanien
Im Laufe des November werden die deutschen Seekreiskräfte in den spanischen Gewässern folgen dem Abzug werden.

mit „Tiger“, „Panther“ und „Jaguar“ in die spanischen Gewässer befohlen. Die Ablösung des Panzerschiffes „Admiral Scheer“ erfolgt später.

Deutsche Auszeichnung für Mussolini
Im Auftrag des Führers und Reichskanzlers überreichte der Herzog von Coburg Seiner Exzellenz dem italienischen Regierungschef Benito Mussolini das Großkreuz des Ehrenzeichens des Deutschen Roten Kreuzes.

Dreieinhalb Milliarden Fehlbetrag
Der französische Staatsvoranschlag, der am Samstag im Parlament verteilt wurde, schließt mit einem Fehlbetrag von 3,5 Milliarden Franken ab.

Westpaktorgen
Großbritannien hat eine neue Note in der Westpaktfrage an die belgische Regierung gerichtet, die gegenwärtig im belgischen Außenministerium geprüft wird.

Sport-Nachrichten
Fußball
Kreisliga 1 - Hbt. Nagold
Nagold - Calw 7:1

Table with 2 columns: Vereine, Spiele. Lists football results for Kreisliga 1.

Table with 2 columns: Vereine, Spiele. Lists football results for Kreisliga 2.

Drei Unentschieden und ein Sieg waren die Ergebnisse des gestrigen Sonntages. Während sich alle anderen Vereine in die Punkte teilten, hatte Nagold allein einen doppelten Erfolg.

Handel und Verkehr
Nagold. Obstmarkt am 7. Nov. Zufuhr: Tafeläpfel 35 Ztr., Preis per 1/2 kg 18-25 J.

Stuttgarter Wochenmarktpreise v. 7. Nov.
Großverkauf: Obst: Edeläpfel 28-35, Tafeläpfel einheimische 20-26, ausländische netto 22.

Stuttgarter Wochenmarktpreise v. 7. Nov.
Großverkauf: Obst: Edeläpfel 28-35, Tafeläpfel einheimische 20-26, ausländische netto 22.

Stuttgarter Wochenmarktpreise v. 7. Nov.
Großverkauf: Obst: Edeläpfel 28-35, Tafeläpfel einheimische 20-26, ausländische netto 22.

Stuttgarter Wochenmarktpreise v. 7. Nov.
Großverkauf: Obst: Edeläpfel 28-35, Tafeläpfel einheimische 20-26, ausländische netto 22.

Stuttgarter Wochenmarktpreise v. 7. Nov.
Großverkauf: Obst: Edeläpfel 28-35, Tafeläpfel einheimische 20-26, ausländische netto 22.

Stuttgarter Wochenmarktpreise v. 7. Nov.
Großverkauf: Obst: Edeläpfel 28-35, Tafeläpfel einheimische 20-26, ausländische netto 22.

6-8, 1 St. Gurken große 20-60, 1 St. Rettich 4-8, 1 Bd. Monatrettich, rote 7-8, weiße 10-12, 1 St. Sellerie 6-20, 1/2 Kg. Tomaten 25-35, 1/2 Kg. Spinat, hiesiger, gepulvt 18-22, 1 St. Kopfschlacht 3-7, 1/2 Kg. Bodenbrottraben 4-5 Rpf.

Stuttgarter Kartoffelmarkt am Leonhardspflag vom 7. Nov. Zufuhr: 80 Ztr. Industrie, runde, gelbe. Erzeugerpreis frei Empfangsstation 2.65 RM.

Neutlinger Kraut- und Kartoffelmarkt vom 7. November. Dem Kartoffelmarkt auf dem Lebergraben waren am Samstag etwa 80 Zentner Kartoffeln zugeführt.

Krethbronner Erzeuger-Großmarkt vom 6. 11. Tafeläpfel: Welschäpfel 30-32; Bohndäpfel 28-30; Rombour 24-26; lokale Sorten 28-32, Pfadäpfel für Kelterzwecke 14 je Kg.

Neckenbunder Erzeuger-Großmarkt vom 6. 11. Tafeläpfel: Bohndäpfel 20-30; Welschäpfel 26-32; lokale Sorten 24-30 je Kg.

Oberurringer Erzeuger-Großmarkt vom 5. 11. Tafeläpfel: Teuringer 34-36; Bohndäpfel 28-30; Postkop 40-44; Ontario 40 bis 44; Welschäpfel 30-32; lokale Sorten 28-32 je Kg. Rostäpfel 14; Rostbirnen 16 je Kg.

Haller Viehmarkt vom 6. 11. Zutrieb 3 Ochsen, 50 Kühe, 73 Stück Jungvieh und 4 Kälber. Preise: Kühe 320 bis 625 RM.; Jungvieh 171 bis 550 RM.

Schweinemärkte: Balingen: Milchschweine 28-33; Dauter 71-83, Craißheim: Milchschweine 22-38, Dauter 59 bis 105, Hilsingen: Milchschweine 26 bis 42 RM. Sulzbach a. Nurr: Milchschweine 26-34; Dauter 82 RM. Urach: Milchschweine 30-45 RM pro Paar.

Schweinepreise: Balingen: Milchschweine 13-21 RM. - Blaufen, Str. Gerabronn: Milchschweine 14-21 RM. - Giengen/Br.: Sauischweine 13-19, Dauter 27.50-45 RM. - Deuringen: Milchschweine 13-22 RM. - Balingen/Enz: Milchschweine 16.50-22.50 RM. das Stüd.

Fruchtpreise. Giengen-Brang: Weizen 19.20, Gerste 22-22.20 RM. - Ravensburg: Weizen 19.60, Weizen 14.70, Roggen 16.90, Gerste 16.60, Hafer 15.20 bis 16.20 RM. für je 1 Doppelzentner.

Erzeugergrößen vom 7. November. Ravensburg: Teuringer 1 36, Gewürzgulken 1 36, Postkop Ia 46-50, I 41-44, Ontario 44, Goldparmanen 1 40-44, Welschäpfel 1 32, Bohndäpfel 1 30, Wirtschaftäpfel bis 24; Tafelbirnen 30, Rostäpfel 14 Rpf. für je 1 Kg. - Saugau: Tafeläpfel: Rubiner 18, Goldparmanen 18-19, Bohndäpfel 15-16, lokale 15-16, Tafelbirnen 18-20, Rostäpfel 6-8, Rostbirnen 5-6 Rpf. für je 1/2 Kg.

Gmünd. Württ. Edelmetallpreise vom 9. November. Feinsilber Grundpreis 42.50, Feingold Verkaufspreis 2840 RM. je Kg. Neimlatin 4.80, Platin 96 Proz. mit 4 Proz. Palladium 4.75, Platin 96 Proz. mit 4 Proz. Kupfer 4.65 RM. je Gramm.

Gestorben: Luise Bauer geb. Gerlach, Herrenberg / Otto Schük, 26 Jahre, Hildbräuhausen.

Druck und Verlag des „Gesellschafter“: G. W. Jaiser, Inb. Karl Jaiser, Nagold. Hauptverleger und verantwortlich für den gesamten Inhalt einschließlich der Anzeigen: Hermann Göh, Nagold.

Zur Zeit ist Preisliste Nr. 6 gültig. DM. IX. 1936: 2543.

Die heutige Nummer umfasst 6 Seiten

Advertisement for Henko disinfectant. Text: Für nur 13 Pfg. gibt Henko 5 Liter Einweichlauge von stärkster schmutzlösender Wirkung!

Advertisement for 'Das Schwarze Korps'. Text: Die Zeitung der... Das Schwarze Korps... offen - raub - zueig... Borrtüg bei G. W. Jaiser, Buchhandlung, Nagold

Advertisement for a car. Text: Auswärtiger Koffelhäuser sucht größere Dieselmotoren-Sammlung sowie seltene Einzelmarke... Preis 15 Pfg.

Advertisement for a room. Text: Möbliertes Zimmer mit 1 oder 2 Betten, Zentralheizung, zu vermieten. E. Hespeler, Leonhardspflag. 18

Advertisement for a girl. Text: Suche ein tüchtiges, ehliches Mädchen von 16-20 Jahren, in Haushalt. Angebote unter Nr. 1757 an den Gesellschafter.

Advertisement for a girl. Text: Suche ein tüchtiges, ehliches Mädchen von 16-20 Jahren, in Haushalt. Angebote unter Nr. 1757 an den Gesellschafter.

Advertisement for a room. Text: Möbliertes Zimmer mit 1 oder 2 Betten, Zentralheizung, zu vermieten. E. Hespeler, Leonhardspflag. 18

Advertisement for a girl. Text: Suche ein tüchtiges, ehliches Mädchen von 16-20 Jahren, in Haushalt. Angebote unter Nr. 1757 an den Gesellschafter.





Jungbauer, ins Winterlager der HJ!

In größerem Umfang wie im Vorjahr führt die Schwäbische Hitlerjugend in der Zeit vom 1. Januar bis 15. März 1937 Winterlager durch. In den schönsten Gegenden Württembergs werden sie stehen: Im Hohenloher Land, in Oberschwaben, im Schilfgebiet des Schwarzwaldes und des Kältenfeldes. Mit welcher Begeisterung die Jungbauern, Lehrlinge und Jungarbeiter dieses Jahr von den Winterlagern gekommen sind, zeigt folgende kurze Meldung aus dem Winterlager 1936/37 Kapfenburg:

Der Hitlerjunge K. aus Pfingingen hat am ersten Lager teilgenommen. Er kam so begeistert zurück, daß er es fertig brachte, sieben von neun seiner Kameraden für den Besuch des zweiten Lagers zu gewinnen. Es waren dies fünf Jungbauern, deren Dienstherren sie die Kosten von 18,50 RM übernahmen, ein Schmiedelehrling, dessen Meister ebenfalls 18,50 RM gab, und ein Schreinerlehrling, der von seinem Meister ebenfalls einen Zuschuß von 10 RM erhielt.

Sammelstellen für Bucheckern

Die Gemeinden im Dienst des Vierjahresplans Die Landesstelle Württemberg des Deutschen Gemeindetags hat an alle württembergischen Gemeinden eine ausführliche Anweisung gegeben über das Sammeln von Bucheckern, das in allen Gemeinden, auf deren Markungen Buchen stehen, durchzuführen ist. Darin ist gefordert, daß sofort ein trockener, sauberer Raum als Sammelstelle für die Bucheckern bereitgestellt und hergerichtet werden soll. Dies ist wichtig, denn an einem feuchten Aufbewahrungsort laufen die Bucheln nach kurzer Zeit an, schimmeln und verderben. Wenn die Bucheln feucht und gar noch vom Walde kommen, ist deren Aufbewahrung und Behandlung doppelte Aufmerksamkeit zu schenken, damit von dem kostbaren, mit Würde gesammelten Gut nichts umkomme. Sie dürfen vor allem nicht in Säcken herumliegen oder auf Haufen geschüttet werden. Am zweckmäßigsten ist es, sie sofort gründlich zu säubern und in Fruchtsieben, Kuchensieben und dergleichen auf dem ständig geheizten Ofen zu dörren.

Bucheln, die zu Saatgut gesammelt werden, dürfen natürlich nicht gedörrt werden; aber es ist sorgsam darauf zu achten, daß sie nicht „erfrieren“, indem sie in feuchtem Zustand dicht aufeinander gehäuft sind. Also: die Bucheln nicht bloß sammeln, sondern auch „pfleglich behandeln“!

Mit „AdF“ ins Schiparadies

Wieder führt die NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“, Gaudienststelle Württemberg-Hohenloher, Winterurlaubsfahrten und Schilfergänge durch. In diesem Jahr geht es ins Walferthal und auf die Unterlauch. Am 1. in Speibis, acht Tage Schnee, Sonne und Entspannung, acht Tage Winterurlaub mit „AdF“. Wer möchte sich nicht sofort an die Reise- und Ortsdienststellen wenden und sich anmelden für die Fahrten ins Walferthal, die vom 25. Dezember 1936 bis 4. April 1937 durchgeführt werden, oder zur Winterurlaub-Urlaub während derselben Zeit und ins Allgäu und die Bayerischen Alpen vom 7. Februar 1937 bis 28. Februar 1937! Wer noch keine Schier hat, wird sich die „AdF“-Schiausdrückung anschaffen, damit auch er von der großen Winterfreude nicht ausgeschlossen ist. Näheres ist durch das Winterurlaubsfahrtenheft der „AdF.“ und bei den Dienststellen zu erfahren.

HJ sammelt Altmaterial

Nach einer Anordnung des Reichsjugendführers wird HJ und DJ zum Sammeln von Altmaterialien aus Nichtsteynmetall eingeteilt. Die Sammlung von allem anderen Altmaterial wie Münzen, Papier, Kleisen und dergleichen bleibt nach wie vor ausschließlich dem Rohproduktengewerbe überlassen und wird der HJ ausdrücklich untersagt. Grundsätzlich soll jeder Hitlerjunge und Jungvolkjunge alle Haushaltungen seines Wohnortes besuchen und die dort zusammengekommenen Altmaterialien aus Nichtsteynmetallen abholen. Die gesammelten Altmaterialien werden bei einem zu bestimmenden Mitglied der HJ abgeliefert und unter Aufsicht des Geldverwalters an den nächsten Altmaterial-Kleinhandler verkauft. Die Erträge des Verkaufes gehören der Gesellschafts-, bzw. der Führerklasse.

Verbraucherhöchstpreise für Speisekartoffeln

Auf Grund des Abschnittes A, Ziffer 6, der Anordnung der Hauptvereinigung der deutschen Kartoffelwirtschaft betr.: Bestimmungen über das Kartoffelwirtschaftsjahr 1936/37 vom 24. August 1936 (RMBl. S. 427) und des § 9 Absatz 2 der Satzung der Kartoffelwirtschaftsverbände vom 9. Mai 1935 (RMBl. S. 251) ordnet der Vorsitzende des Kartoffelwirtschaftsverbandes Württemberg, Berger, mit Zustimmung der Preisüberwachungsstellen bei dem Württ. Wirtschaftsministerium und bei dem Regierungspräsidenten der hohenzollerischen Lande folgendes an:

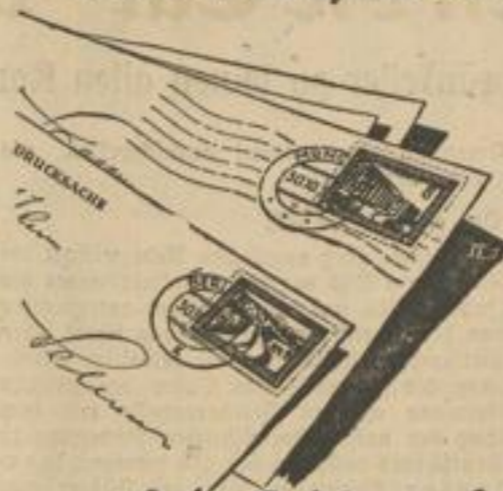
Meine Anordnung betr. Verbraucherschärfpreise für Speisekartoffeln vom 11./26. September 1936 (Wochenblatt der Landesbauernschaft Württemberg Seite 1585) und meine Anordnung betr. Preisklassen für die Festsetzung von Verbraucherschärfpreisen für Speisekartoffeln vom 10. Oktober 1936 (Wochenblatt der Landesbauernschaft Württemberg S. 1666) bleiben bis auf weiteres in Kraft. Demnach dürfen höchstens folgende Verbraucherschärfpreise verlangt und bezahlt werden:

Table with 4 columns: gelbe Speisekartoffeln, weisse, rote und blaue Sorten. Rows for Preisklasse A, B, C.

Der Höchstpreis für die Sorten „Ruppinger“ und „Juliniere“ erhöht sich um RM 1.— je 50 Kilo, für die Sorten „Frähe“, „Höndchen“, „Tannenapfel“, („Rote Rübe“) und für Speisekartoffeln, die unter der Bezeichnung „Eiseler Platte“ in den Verkehr gebracht werden, um RM 2.— je 50 Kilo. Nebenleistungen der festgesetzten Höchstpreise können nach § 9 Absatz 3 der Satzung der Kartoffelwirtschaftsverbände vom 9. Mai 1935 (RMBl. S. 251) mit Ordnungstrafen bis zu RM 10.000 im Einzelfalle geahndet werden.

Die Anordnung tritt mit dem Tage der Verkündung in Kraft.

Diese Briefe tragen Sie W-H-W Briefmarken



und Deine Briefsachen?

Kurzberichte aus der Weltpolitik

Dr. von Renteln Präsident des Deutschen Genossenschaftsverbandes

Der Reichs- und preussische Wirtschaftsminister hat auf Grund der am 23. Oktober 1936 erlassenen Satzung des Deutschen Genossenschaftsverbandes Herrn Dr. Adrian von Renteln zum Präsidenten des Deutschen Genossenschaftsverbandes ernannt.

Spende „Künstlerdank“

Das vom Reichsminister Dr. Goebbels für die Durchführung der Spende „Künstlerdank“ eingesetzte Kuratorium ist am Donnerstag erstmalig zusammengetreten. Es wurden die Richtlinien, nach denen die Spende ausgeschüttet werden soll, festgelegt, und insbesondere dafür Sorge getragen, daß über die eingehenden Gesuche möglichst rasch entschieden wird. Zur Vermeidung unnötiger Verzögerung in der Bearbeitung empfiehlt es sich, Gesuche und Anfragen, die die Spende „Künstlerdank“ betreffen, nicht an einzelne Mitglieder des Kuratoriums, sondern ausschließlich an das Reichsministerium für Volksaufklärung und Propaganda, Berlin W 8, Wilhelmplatz 8 bis 9, unter dem Kennzeichen „Spende Künstlerdank“ zu richten.

„Gazeta Gdanska“ abermals beschlagnahmt

Der Danziger Polizeipräsident hat die in Danzig erscheinende polnische Zeitung „Gazeta Gdanska“ wegen Ausführungen, die geeignet sind, die öffentliche Ruhe und Ordnung zu gefährden, abermals beschlagnahmt. Bei Fortsetzung dieser falschen Berichterstattung werden gegen das Blatt schärfere Maßnahmen angewendet werden.

Vermenschlichung des U-Bootkrieges

Im britischen Kufenanstalt wurde das Protokoll über die sogenannte Humanisierung des U-Bootkrieges von den Vertretern Großbritanniens, Frankreichs, der Vereinigten Staaten, Italiens, Japans und der britischen Dominien unterzeichnet.

Letzliche Kommunisten verurteilt

In Riga wurden 17 Kommunisten, darunter zwei mit gefälschten Pässen nach Lettland gekommene Agenten der Komintern, wegen des Verlasses, die kommunistische Par-

ter wieder aufzubauen, zu hohen Freiheitsstrafen verurteilt. Die meisten von ihnen tragen ausgesprochene jüdische Namen.

Litauen schließt deutsche Schule

Der litauische Bildungsminister hat ohne Angabe von Gründen die deutsche Schule in Niedoiskien bei Tauraggen geschlossen, obwohl sie von 30 Schülern, also um zehn mehr als vorgeschrieben, besucht war.

Südslawien löst sich von der französischen Finanzdiktatur

Der südslawische Staat hat die bisher in französischen Händen befindlichen Aktien der Flugzeugmotorenfabrik in Kalowica bei Belgrad anerkauft.

Die Dresdener Staatsoper führte am Donnerstagabend in London Mozart's „Figaro“ auf. Karl Böhm als Dirigent, Schöffler als Figaro und Maria Cebotari als Susanna teilen sich in den außerordentlichen Erfolg der Vorstellung.

Richard Strauß wurde durch Verleihung der Goldmedaille der „Royal Philharmonic Society“ besonders geehrt. Ein Beifallssturm, wie er noch keinem Dirigenten zuteil wurde, dankte dem Künstler für seine großartigen Leistungen.

An der Westküste Jütlands sind viele Brandställe angeschwemmt worden. Man nimmt an, daß sie von den sechs Fischkuttern aus Esbjerg stammen, die vorige Woche bei Ausbruch des schweren Sturmes nicht mehr in ihren Heimathäfen zurückkehrten. Wenn sich die Annahmen bewahrheiten, sind mehr als 50 brave Fischer bei Ausübung ihres harten Berufs ums Leben gekommen.

Spielplan der Württ. Staatstheater

- Montag, 9. November: A 4: Zum Gedächtnis der Gefallenen vom 9. November 1923: „Fidelio“. Anfang 7.30 Uhr, Ende 10.15 Uhr. Dienstag, 10. November: G 6: Der Prinz von Homburg. Anfang 8 Uhr, Ende 10.30 Uhr. Donnerstag, 12. November: K 8/9: Geschlossene Vorstellung: „Der Jägerbaron“. Anfang 2 Uhr, Ende gegen 5 Uhr. — K 8/9, 17: Die Nacht des Schicksals. Anfang 8 Uhr, Ende 11 Uhr. Freitag, 13. November: G 5: Uraufführung: „Das Wunder — „Grazie“ Schouran“ (über das Spiel vom Schwaben, der das Leberle getroffen). Anfang 7.30 Uhr, Ende 9.45 Uhr. Samstag, 14. November: A M 14: „Cello“. Anfang 7.30 Uhr, Ende 10.15 Uhr. Montag, 16. November: G 5: G 5: Die vier Gefellen. Anfang 8 Uhr, Ende 10.30 Uhr. Donnerstag, 12. November: G 5: „Gogol und sein Ring“. Anfang 8 Uhr, Ende nach 10.30 Uhr. Freitag, 13. November: K 8/9: K 8/9: Die vier Gefellen. Anfang 8 Uhr, Ende 10.30 Uhr. Samstag, 14. November: K 8/9: K 8/9: Die vier Gefellen. Anfang 7.30 Uhr, Ende 10 Uhr. Sonntag, 15. November: K 8/9, 1. Jugendvorstellung: „Thomas Paine“. Anfang 3 Uhr, Ende 5.45 Uhr. — D 8: „Maria Stuart“. Anfang 8 Uhr, Ende 11 Uhr. Montag, 16. November: K 8/9, 18: „Thomas Paine“. Anfang 8 Uhr, Ende 10.45 Uhr.



VERLOREN GINGEN DREI TOCHTER

Arbeiterrechtschutz durch Verlagsanstalt Ranz, München 16. Fortsetzung. (Nachdruck verboten.) „Markus, geh in den Keller und hole Wein herauf, bring aus der Küche Brot und Hartwurst mit!“ Markus war schon von selbst zur Türe hinaus. Als er bald darauf wieder mit den Lederbüßen des Vöschinger'schen Hauses — es waren wesentlich mehr, als Vater Vöschinger angenommen hatte und hätte ausgereicht, eine halbe Kompanie zu sättigen — zurückkehrte, sah er zu seinem Erstaunen, weil er derartige Gefühlsäußerungen nicht gewöhnt war, daß sein Vater mit unendlicher Zartheit tröstend die weißen Händchen der jungen Dame streichelte. „Sie ist wie ein Christkindchen“, sagte Vater Vöschinger. Das unvorhergesehene Abendessen verlief beinahe reizvoll, denn auch Vöschinger alt und jung beteiligten sich dabei. Es wurde mancherlei gesprochen, von beiden Seiten langsam, deutlich und ausdrucksvoll, ohne daß es zur Fehlung des Verständnisses viel beigetragen hätte. „Markus, gib ein wenig von dem Brot und der Wurst und nippte wie eine Gefe von dem Wein, während ihr die beiden Männer mit Nahrung und andächtig zusahen. „Sie ist wie ein Spatz“, sagte Vöschinger alt. Markus Vöschinger schien seiner Sache etwas ungewiß zu sein. „Vielleicht ist ihr unser Essen nicht gut genug.“ „Schmeckt es nicht?“ fragte Vöschinger alt laut. „Markus, verhand, lächelte verächtlich und strich sich über den Magen, wie es Kinder machen, wenn sie sagen wollen, daß etwas gut ist.“ „Richtig erkrankt Vater Vöschinger. „Sie wartet offenbar nicht darauf, daß sie jemand heute noch abholt.“

Nun erschrak Markus ebenfalls, aber in seinen Schreden mischte sich eine gewisse Freude. Er verbarg sie aber geschickt vor dem Vater. „Du hast recht, Vater. Aber was tun?“ sagte er und heuchelte Bedenken. Die Unsicherheit griff auf Vater Vöschinger über. „Wir können das junge Ding doch nicht in der Nacht auf die Straße setzen.“ „Nein, gewiß nicht. Das wäre unbarmherzig.“ „Und zum Dorfe selbst ist es so weit... Ich glaube auch nicht, daß der Lammwirt darauf eingerichtet ist, Gäste aufzunehmen.“ „Vollends nicht so was Feines, wie diese junge Dame.“ „Markus“, sagte Vöschinger alt, in schnellem Entschlusse, „geh hinüber und wecke die Barbara auf. Sie soll sogleich herüberkommen und droben das Gastzimmer richten — Sag ihr, daß wir Besuch bekommen haben!“ Eine Stunde später ging ein kleiner Zug die breite, eichene Treppe hinauf, die in den ersten Stock des alten Hauses führte. Voraus ging die schon befahrte Haushälterin Barbara, die einen Messingleuchter mit einer Kerze in der runzeligen Hand trug und in angestrengter Verwunderung unzusammenhängende Selbstgespräche führte. Hinter ihr kam Markus, gefolgt von den beiden Männern. Vor der geöffneten Türe blieben die Männer stehen. Markus, geradezu elegant, macht mit stummer Verbeugung eine einladende Handbewegung. Johannes Vöschinger in seinem Gewattermannsdock sah würdig aus und lächelte väterlich. „Wir sind auf dem Lande nicht so eingerichtet, wie Sie es wohl gewöhnt sind... Sie müssen sich leider mit dem begnügen, was wir Ihnen hier bieten können.“ „Ich wünschte Ihnen eine angenehme Ruhe“, sagte Markus. „Schlafen Sie wohl, Kränleinchen“, sagte Vater Vöschinger.

Markus verstand die Worte nicht, aber sie verstand ihre Bedeutung, sie verstand, daß ihr hier eine Gastfreundschaft geboten wurde, die sie rührte. Voll Dankbarkeit reichte sie mit einem zierlichen Knix Vater Vöschinger die Hand, mit einem dankbaren, innigen Blick neigte sie gegen Markus Vöschinger das Köpfchen. „Gut Nacht!“ sagte sie. „Gut Nacht!“ Dann verschwand sie in der großen, schwach erleuchteten und altväterlich eingerichteten Stube, aus deren Ecke im Kerzenlicht ein hochgetürmtes, weißes Federbett hervorstrahlte. „Sie hat deutsch gesprochen“, sagte Vater Vöschinger höchst vergnügt, als er mit seinem Sohne die Treppe hinabstieg. Markus Vöschinger gab keine Antwort. Er träumte mit offenen Augen. Aber in diesen Augen lag etwas Seltsames, Glühendes. „Nachher sahen die beiden noch eine lange Zeit in der Wohnstube um den runden Tisch und besprachen das seltsame Ereignis. Als sie sich endlich zur Ruhe begaben, sagte Markus Vöschinger völlig ernsthaft und ohne Hintergedanken: „Gut Nacht! Vater!“ Der brummte etwas Unverständliches.

Peter hat ein schlechtes Gewissen.

Als Peter Yardon, da schon die Nacht hereingebrochen war, endlich in Moskau anlangte, hatte er ein außerordentlich schlechtes Gewissen und er überlegte sich hin und her, was er Alerte sagen sollte. Zuerst dachte er daran, er wollte ihr auf dem Wege zum Hotel noch irgendein hübsches Geschenk kaufen, einen Ring oder eine kostbare Birne, und den Kindern Süßigkeiten, Schokolade, einen Fruchtstorb und dergleichen, und alles ins Spaghaste legen. Dann aber fiel ihm ein, daß bei seiner Ankunft die Läden längst geschlossen sein werden, daß er nichts werde kaufen können und daß er, wenn er ohne Geschenke läme, mit irgendeiner späßhaften Redensart keinen Eindruck auf Alerte machen werde. (Fortf. folgt.)



# „Wir verloren die Tat — und gewannen das Volk!“

## Adolf Hitler sprach im Bürgerbräukeller zu seinen alten Kampfgefährten / Nächtl. Weihestunde an der Feldherrnhalle

München, 9. November.

Mit größerem Stolz als je bisher feiert die nationalsozialistische Bewegung den Jahrestag des Überganges zur Feldherrnhalle. Die Hauptstadt der Bewegung prangte schon am Sonntag im reichsten Flaggenschmuck — im Gedenken an jene 16 Männer, die vor 13 Jahren im Glauben an die Wiederkehr Deutschlands vor der Feldherrnhalle ihr Leben hingegeben haben, im freudigen Bewußtsein aber auch, daß der Sinn jenes höchsten Opfers nunmehr erfüllt und ein neues Deutschland der Ehre, Freiheit und Kraft erstanden ist. Zur Stunde verammelten sich die Kämpfer von 1923 im Bürgerbräukeller, um wieder durch jene Straßen zu marschieren, die sie damals gegangen sind; wenn sie aber an der Feldherrnhalle der Toten gedacht haben, dann wird ihre Opfergabe zum Siegeszug am Brauner Haus, der ersten stolzen Truhburg der Bewegung, vorbei zum königlichen Platz, wo die 16 Toten ewige Wache für Deutschland halten. Hier meldet die nationalsozialistische Bewegung den Toten, daß der Sieg errungen ist.

Kaufst des Festtages der Bewegung war die feierliche Einholung der Standarten der SA. und SS. in München. Eine unübersehbare Menschenmenge grüßte die Siegeszeichen auf ihrem Wege vom Bahnhof zum Brauner Haus. In den Abendstunden versammelten sich die ältesten und treuesten Gefolgsleute des Führers, die Träger des Blutordens, im Bürgerbräukeller wie vor 13 Jahren. Wieder sind sie hier vereint im dankwürdigen, schmutzigen Bürgerbräukeller, den nur zwei verschlossene Fenstereinfahrten hinter der Bühne zeigen. Ohne Rangabzeichen, im einfachen Brauntum der Kampfzeit, treffen sie sich hier wieder, die Männer, denen man ansieht, daß sie ihr ganzes Leben lang nur Kämpfer waren, Kämpfer für Deutschland, Kämpfer für die nationalsozialistische Idee und ihren Führer.

Diese Stunde der Erinnerung gehört ganz und gar der Alten Garde, die nach den Jahren des Kampfes und des Aufbaus sich hier wieder einmal in der gleichen Kameradschaft zusammensind, die sie schon vor dreizehn Jahren besetzte. Schon lange vor 19 Uhr ist der große Saal des Bürgerbräukellers mit seinen Galerien bis zum letzten Platz gefüllt. Musik- und Spielmannschaft der Leibstandarte Adolf Hitler spielen unter Obermusikmeister Müller-John die alten Lieder und Märsche der Bewegung.

Jubel und Heilrufe klingen immer wieder auf, wenn bekannte Männer der Bewegung den Saal betreten und bei ihren Kameraden Platz nehmen. Da sitzen die führenden Männer der Bewegung unter ihren alten Kampfgefährten vom 9. November. Man sieht Viktor Rupp, den Frankenfürher Julius Streicher, Heinrich Himmler, Alfred Rosenberg, Dr. Frid, General v. Gpp, die Reichsleiter Böhmer, Mann und Buch, die Reichsminister Dr. Goebbels und Dr. Frank, den Korpsführer Hühnlein, dann alle Münchener Kämpfer wie Christian Weber, Fiehler, Berchtold und Maurice. In den Reihen der Alten Garde sieht man auch Schwester Pia in ihrer Tracht, die einzige Frau, der der Führer den Blutorden verliehen hat.

Auf der Galerie sind viele Ehrenplätze den Hinterbliebenen der letzten Todesopfer des 9. November 1923 vorbehalten. — Außer den Teilnehmern am Marsch vom 9. November 1923 sind im Bürgerbräukeller versammelt die Reichs- und Gauleiter der NSDAP, die Obergruppenführer und Gruppenführer der SA, SS. und des NSKK, die Obergebietsführer und Gebietsführer der SA, die Hauptdienstleiter der Reichsleitung und die Arbeitsgruppenführer des Reichsarbeitsdienstes.

Wenige Minuten nach 20 Uhr erklingt der „Präsidentenmarsch“. Die Alte Garde grüßt mit erhobener Rechten ihre Fahne, die Blutfahne vom 9. November, die wieder von einem der ihren, dem Sturmabteilführer Grimlinger, getragen wird. Nach einigen Minuten erwartungsvoller Spannung bracht ein einziger Heilruf, der sich immer wieder erneuert, in den Saal:

### Der Führer ist gekommen

Vor dem Eingang zum Bürgerbräukeller melden ihm sein Adjutant, Obergruppenführer Bräukner, als der Führer des Regiments München aus dem Jahre 1923 und Brigadeführer Berchtold, der damalige Führer des Stottrupps Hitler, die alten Kämpfer. Dann tritt der Führer, gefolgt von seinem Stellvertreter Rudolf Hess, von Bräukner, Schaub, Graf und Berchtold den Saal. Seine alten Kampfgefährten sind auf die Stühle gesprungen und jubeln ihm minutenlang zu. Nur mühsam kann er sich immer Weg zum Rednerpult bahnen und immer wieder muß er nach allen Seiten die Hände seiner alten Kameraden schütteln.

Dann gebietet Christian Weber Ruhe. Aber erst nach Minuten beredt die freudige

Erregung, um erneut anzuschwellen, als Weber verkündet:

### Der Führer spricht!

In einer groß angelegten Rede zeichnet der Führer ein Bild von den Schicksalsstunden des Jahres 1923, und immer wieder unterbrochen von der begeisterten Zustimmung seiner alten Kämpfer, schildert er die gewaltige Wandlung, die sich nach dem Opfer der sechzehn Getreuen an der Feldherrnhalle mit dem Sieg der nationalsozialistischen Bewegung in Deutschland vollzogen hat. In wenigen, markanten Worten läßt der Führer vor seiner Alten Garde wieder jene Tage erstehen, als sie, eine lächerlich kleine Schar, sich verbanden, um gegen eine Uebermacht von Feinden Deutschland seine Freiheit wieder zu gewinnen: „Wir waren ein kleiner Schwärmerhaufen, der bereit war,

### Kraftvoll, stark, selbstbewußt und geachtet

Als weiterhin die Rede noch einmal den Weg der nationalsozialistischen Bewegung vom Verbot bis zum Sieg durchmach, da befundeten die Männer der Alten Garde, die jeden einzelnen Abschnitt dieses zehnjährigen Weges mit dem Führer durchkämpft und durchlitten hatten, ihm immer wieder durch ihre begeisterte Zustimmung ihre unwandelbare Treue. Eine große Lehre habe der 9. November 1923 ergeben, die für ihn mitbestimmend wurde bei dem weiteren Aufbau der Bewegung, daß nämlich mit der Bewegung selbst der neue Staat im alten Staat geschaffen werden müßte, um für eine legale Machtübernahme gerüstet zu sein. Als das große Wunder der nationalsozialistischen Staatsführung nach der Machtübernahme bezeichnete Adolf Hitler die Tatsache, daß es gelungen sei, in so kurzer Zeit aus dem 100 000-Mann-Heer eine große deutsche nationalsozialistische Volkarmee zu schaffen. An dieser Stelle erinnerte der Führer an seine Worte im Prozeß 1924. Damals habe er vorhergesagt, daß seine Bewegung und die bewaffnete Macht einmal ein sein würden. Könne es in der Stunde einen schöneren Beweis für die Erfüllung dieses Wortes geben als die Anwesenheit von zahlreichem mit dem Blutorden der Bewegung geschmückten Angehörigen der neuen deutschen Volkarmee? Wieder jubelten die Kämpfer des 9. November ihrem Führer zu, als er ausrief: „Was ist aus Deutschland von damals geworden? Wir haben aus dem Deutschland der Ohnmacht und der Schwäche, der Hilflosigkeit und der Verachtung einen kraftvollen, starken, selbstbewußten und geachteten Staat gemacht. Zum erstenmal feierte ich

mit allen Mitteln den damaligen Staat zum Sturz zu bringen und etwas Besseres an seine Stelle zu setzen.“

Der Führer bekannte sich in dieser Erinnerungsstunde erneut zu seiner Tat vom 9. Nov. 1923, als er erklärte: „Wenn unsere Fahne einmal die deutsche Nationalflagge werden sollte, dann könnte das nur durch eine heroische Tat geschehen. Wir verloren zwar damals die Tat, aber gewonnen haben wir letzten Endes das deutsche Volk.“ Der jubelnde Beifall seiner ältesten Mitkämpfer bewies, wie sehr sie heute ihren Führer ebenso wie damals verstehen. — Adolf Hitler fand ergreifende Worte für die ersten Blutopfer der Bewegung, die sechzehn Toten an der Feldherrnhalle, die mit ihrem Märtyrertod die Saat legten zu dem starken Glauben und dem unerhörten Opferwillen der Bewegung.

diesen Ehrentag ohne diese Sorge für unser Volk, zum erstenmal kann ich es offen aussprechen: Der alte bolschewistische Geist wird Deutschland nicht mehr überrennen können. Um unser Land herum hat sich nunmehr eine eiserne Panzerwehr gelegt, und dahinter steht das furchtbare aber abwehrbereite deutsche Volk.“

Minutenlange unbeschreibliche Begeisterung der alten Kämpfer folgte diesen Worten des Führers, mit denen er ihnen bestätigte, daß ihr jahrelanger Kampf nicht umsonst gewesen sei.

In seinen Schlussworten wandte sich der Führer dann noch einmal an seine alten Kampfgenossen und sprach zu ihnen von dem inneren Glück der wunderbaren und stolzen Erinnerung, die für sie die Worte bedeuten: „Ich war dabei!“ In seiner Rede hatte der Führer den Männern der Alten Garde wieder neue Kraft für ihren Weg gegeben, und sie dankten es ihm durch nicht enden wollenden Jubel, als er ausrief: „Wir gehen zusammen, so lange wir leben, wir, die wir in der Zeit der größten Hoffnungslosigkeit die größte Hoffnung unseres Lebens gefunden haben!“

Er richtete an die alten Kampfgenossen die Aufforderung, auch in der Zukunft ebenso wie in den vergangenen einsehhalb Jahrzehnten ihre Pflicht zu tun, und er schloß in Erinnerung an die alten Kameraden, die an dieser Stunde nicht teilnehmen konnten mit

dem alten Kampftruf der Bewegung in guten und schlechten Tagen: „Deutschland, Sieghell!“ Minutenlang tosten die Heilrufe der bis ins Tiefste ergriffenen und mitgeriffenen Menge der Alten Garde durch den Bürgerbräukeller.

Das Lied der Deutschen und das Lied Horst Wessels wurde in dieser Stunde zu einem feierlichen Treuegelöbniß für Führer

### Deutschland erwache!

Das Sturmfied Dietrich Eckarts  
Sturm, Sturm, Sturm, Sturm, Sturm, Sturm!  
Läuten die Glocken von Turm zu Turm,  
Läuten, daß Funken zu sprühen beginnen.  
Judas erscheint, das Reich zu gewinnen.  
Läuten, daß blutig die Weiler sich röten,  
Kings lauter Brennen und Martern und Töten!  
Läuten Sturm, daß die Erde sich bäumt.  
Unter dem Donner der rettenden Rache:  
Wehe dem Volk, das heute noch träumt —  
Deutschland erwache, erwache!

Sturm, Sturm, Sturm, Sturm, Sturm, Sturm!  
Läutet die Glocke von Turm zu Turm!  
Läutet die Männer, die Geisse, die Fuben,  
Läutet die Schläfer aus ihren Stuben,  
Läutet die Mädchen hinunter die Stiegen,  
Läutet die Mütter hinweg von den Wiegen!  
Drohnen soll sie und gellen, die Luft  
Rafen, rasen im Donner der Rache!  
Läutet die Toten aus ihrer Gruft —  
Deutschland erwache, erwache!

und Volk. Und als dann spontan irgendwo im Saal der laute Ruf erklang: „Adolf Hitler — Sieghell“, da schlug dem Führer erneut eine Welle unbeschreiblicher Begeisterung derer entgegen, die ihm seit Jahren die treuesten Gefolgsleute sind. Wieder mußte der Führer auf seinem Gang durch die Reihen unzählige Hände schütteln, ehe er diese Stätte der Kameradschaft verlassen konnte.

# Die nationalen Truppen in Madrid

## „Ministerpräsident“ Caballero zieht die Flucht dem angefügigten Selbstmord vor

sl. Salamanca, 8. November.

Die nationale spanische Armee ist am Samstag in das Stadtgebiet von Madrid eingerückt. Die sich „Regierung“ nennenden roten Bonzen sind in der Nacht zum Samstag aus dem Feuerbereich der nationalen Artillerie verschunden und nach Valencia abgedrückt — mit ihnen auch Moses Rosenberg, der Vorkämpfer der Sowjetunion. In Madrid selbst haben sich Polizisten und Falangisten gegen die roten Terroristen erhoben. Ganz Spanien ist seit Samstagmorgen um die Lautsprecher versammelt, um die Nachrichten über das Schicksal der Hauptstadt zu hören. Den ganzen Sonntag über waren in Madrid heftige Straßenkämpfe im Gange. Das Ziel der nationalen Truppen ist das Gefängnis Modelo im Nordwesten der Stadt, in dem Tausende von politischen Gefangenen der Gefahr ausgesetzt sind, von den roten Horden im letzten Augenblick ermordet zu werden.

Am Samstagmorgen haben die im Süden von Madrid durchgedrungenen nationalen Stoßtruppen den Vormarsch ausgenommen und in kurzer Zeit das Werk der Manzanarez erreicht. Die Demoralisation der roten Horden war nach der Flucht der roten Bonzen so weit fortgeschritten, daß die Befehung der Vororte fast kampflös erfolgen konnte. Am Sonntag begann der Kampf um die Brücken, die in die Innenstadt führen. Im Laufe des Sonntags wurden die den nationalen Stoßtruppen gestellten Ziele reißend erreicht. Ein Teil der roten Willigen führt einen verzweifeltsten Kampf von Haus zu Haus. Zur gleichen Zeit haben die nationalen Truppen die Detachment El Escorial kampflös besetzt und damit den Ausgang aus dem Guadarrama-Gebirge gewinnen können.

Die roten Sender aus Madrid haben am Samstag und Sonntag verzweifelte Hilferufe in den Kether gefandt. Dabei ist be-

zeichnenderweise von einem der roten Sprecher das Wort gefallen: „Madrid verlieren, bedeutet den Krieg verlieren.“ Der spanische Staatschef, General Franco, hat durch Flugzeuge einen Aufruf an die Bevölkerung Madrids ausstrahlen lassen, in dem es u. a. heißt: Madrid wird befreit, seid ruhig und bleibt dem Kampfgebiet fern, niemand braucht Angst zu haben, es werden nur die bestraft, die Verbrechen begangen haben. Wert die Waffen weg und folgt nicht mehr denen, die euch betrogen und im Stich gelassen haben.“ Dieser Aufruf, der am Sonntag wiederholt wurde mit dem Bemerkten, daß die nationale Armee bereit ist, eine neutrale Zone für die Zivilisten und Ausländer zu schaffen, hat der gequälten Bevölkerung der Hauptstadt neuen Mut gegeben. Auch die sogenannte „Regierung“ der Roten hat versucht, mit einem Aufruf die Bevölkerung von Madrid zu einem Verzweiflungskampf aufzurufen. Ihre Versicherung, „den Krieg bis zum Siege fortzusetzen“, wirkt um so eigenartiger, als sie als einziges Argument für sich anführt, daß sie über den Nationalstabschef verfüge und diese Reichthümer lieber ins Meer werfen würde, als den Befreiern Spaniens auszuliefern.

Die roten Terroristen haben auf ihrer Flucht Glück gehabt. Sonntag nachmittag ist es gelungen, den Vorort Vallecas zu besetzen und damit die Straße nach Valencia abzuziegeln. Der Dohn des diplomatischen Korps, der Vorkämpfer von Chile, hat den roten Befehlshaber von Madrid erucht, von der Einrichtung der politischen Selangen abzusehen. Die Frage bleibt offen, ob es dem Befehlshaber gelingen wird die roten Nordbanden von diesem, durch die rote Madrider Presse seit langem angefügigten Verbrechen, abzuhalten.

Der Marxischensprecher, Regierungschef Largo Caballero hat nach am Freitag proklamiert erklärt: „Ich werde mich erschießen, wenn die Natio-

nalisten einmarschieren; unter keinen Umständen werde ich Madrid lebend verlassen.“ Als Marxisist scheint er sich aber an das Beispiel des ehemaligen preußischen Innenministers Severing gehalten zu haben, der auch einmal erklärt hat, nur der Gewalt zu weichen und dann vor einem Leutnant mit zehn Mann auskniff. Jedenfalls hat er wenige Stunden später Madrid im Vollbesitz seiner Gesundheit verlassen und sich nach Valencia in Sicherheit gebracht.

Am Sonntagabend fanden zahlreiche Punkte der Hauptstadt unter dem Artilleriefeuer der Nationalisten. Die Entscheidung über das Schicksal der Hauptstadt ist eine Frage von Stunden.

Indessen sind in London und Paris die Schrittmacher des Bolschewismus in Westeuropa, die freimaurerischen Kräfte am Werk, die Regierungen Großbritanniens und Frankreichs zu veranlassen, daß sie die nationale Regierung General Francos nach der Besetzung der Hauptstadt nicht anerkennen, obwohl dies internationale Gepllogenheit ist. Ein Teil der französischen Presse nimmt gegen diese Veruche in scharfer Weise Stellung und hebt hervor, daß man die Interessen Frankreichs der dritten Internationale opfern wolle, um den Juden Litwinow in teils ein und Moses Rosenberg einen Gefallen zu erweisen. Für diese Juden sei Leon Blum sogar bereit, das Vorhandensein der Sonne zu verneinen.

Reuter behauptet in einer Meldung vom Sonntagabend, die britische und die französische Regierung hätten sich bereits geeinigt, im Falle der Eroberung Madrids durch die Nationalisten die Regierung General Francos nicht automatisch anzuerkennen. Es würde sich, sagt Reuter, um eine ähnliche Lage handeln wie in Addis Abeba, als der britische Gesandte nach der italienischen Befehung lediglich zur Sicherung der britischen Interessen mit den Befehlshabern in Botschaft angetreten sei.